

Biochemie-Firma ist im Anflug auf den Aargau

Das Biochemie-Unternehmen Bachem will in den nächsten Jahren markant wachsen – und tut dies im Aargau: In Eiken entsteht der dritte Standort des Baselbieter Konzerns. Im Sisslerfeld entstehen so bis zu 3000 Arbeitsplätze.

AZ Aarau, 06.10.2022

Jocelyn Daloz

Die Zahlen haben es in sich: 750 Millionen Franken Investitionen für eine neue Produktionsstätte. Bis zu 3000 Arbeitsplätze, die in den kommenden Jahren entstehen könnten. Die Meldung des Life-Science-Unternehmens Bachem bewegt die Nordwestschweiz: Der Baselbieter Konzern, der auf die Entwicklung von Wirkstoffen für Medikamente spezialisiert ist, expandiert in den Aargau. Der neue Standort ist in Eiken auf dem Sisslerfeld geplant.

Damit löst Bachem im Kanton Aargau und im Fricktal Freude aus, während auf der anderen Seite der Kantonsgrenze die Stimmung düsterer ist: Bis vor kurzem vermutete man den neuen Standort noch in Pratteln BL, beim Industriegebiet Salina Raurica. Eiken wird nach Bubendorf BL und Vionnaz VS der dritte Schweizer Stand-

ort der Firma sein. Bis 2030 sollen dort 750 Millionen Franken investiert werden. Dabei ist in der gleichen Zeitspanne die Schaffung von mehr als 500 neuen Arbeitsplätzen geplant – mit Wachstumsmöglichkeiten bis zu 3000 Stellen.

Das Sisslerfeld soll in den nächsten Jahren stark überbaut werden: Entstehen soll ein Schwerpunkt für die im Fricktal stark präsenten Branchen Pharma und Life Sciences. Der Kanton unterstützt diese Entwicklung mit dem Kauf einer Parzelle von 62 000 Quadratmetern. Das bisher unbebaute Areal im Sisslerfeld wird Bachem schrittweise von der Firma DSM erwerben. Die Parzelle für den Ausbauschritt bis Ende des Jahrzehnts hat das Unternehmen bereits gekauft. Über den Kaufpreis vereinbarten die beiden Parteien Stillschweigen. Mit dem neuen Standort in Eiken führt Bachem sei-

nen Expansionskurs fort. Die Firma baut an ihrem Hauptstandort im Baselbieter Bubendorf für 550 Millionen eine weitere Produktionsanlage und wird die Belegschaft dort in den kommenden drei Jahren um 800 Mitarbeitende erhöhen. CEO Thomas Meier hält in der Mitteilung fest, dass sich die Belegschaft des Unternehmens in den vergangenen fünf Jahren fast verdoppelt habe.

Biochemie-Unternehmen auf Wachstumskurs

Der neue Standort sei wichtig für das Unternehmen, weil die Landreserven in Bubendorf nach Abschluss eines grossen Produktionsgebäudes Mitte Jahrzehnt ausgeschöpft seien, erklärt Pressesprecher Daniel Grotzky. Die Suche nach dem neuen Standort und die neuen Investitionen gingen mit einer Kapitalerhöhung einher.

Das Bekenntnis zum Standort Schweiz und spezifisch zur Nordwestschweiz habe das Unternehmen schnell getroffen, sagt Grotzky weiter: «Viele Gründe sprechen für die Region: Technologietransfers lassen sich einfacher von Bubendorf nach Eiken realisieren. Mit dem Life-Science-Cluster bietet die Region auch einen guten Arbeitsmarkt». Die Liegenschaft auf dem Sisslerfeld habe das Unternehmen wegen ihrer Grösse ausgewählt. «Das Wachstumspotenzial ist in der Pharmabranche, die wir beliefern, sehr gross. Entsprechend gehen wir davon aus, dass wir in den kommenden Jahrzehnten ebenfalls wachsen werden.» Das Fricktal habe sich gemäss dem Baselbieter Standortförderer Thomas Kübler gegenüber Pr-



Bachem produziert komplexe Moleküle und Wirkstoffe für die Pharmaindustrie. Bald produziert



Bei der Fabrik von DSM entsteht bald jene der Bachem.

Bild: zvg

teln auch deshalb behaupten können, weil es über einen besseren Bahnanschluss verfüge. Bachem produziert unter anderem komplexe Moleküle – Zwischenprodukte beim Abbau der Eiweisse, die als Peptide bezeichnet werden. Hier nimmt Bachem eine weltweit führende Position ein. Zu den Abnehmern zählen neben Kliniken und Forschungseinrichtungen und Universitäten auch andere Biotechnologieunternehmen.

Bachem ist börsennotiert, der Aktienkurs ist in den vergangenen Jahren rasant gestiegen: Plus 758% in fünf Jahren. Der Kurs hat sich unterdessen wieder auf einem tieferen Niveau stabilisiert, bleibt aber trotzdem weit über dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre.

Nachgefragt

«Ein Erfolg für

Interview: Jocelyn Daloz

Die Standortförderung des Kantons Aargau hat den Entscheid des Biochemiekonzerns Bachem, im Fricktal einen neuen Standort zu errichten, mitbegleitet. Regierungsrat Dieter Egli spricht von einer Nachricht, die für die gesamte Region gut ist.

Im Januar hat der Grosse Rat den Kauf von Land durch den Kanton am Sisslerfeld bewilligt. Sehen Sie den heutigen Entscheid von Bachem, am gleichen Standort zu bauen, als Bestätigung, dass der Ansatz des Kantons richtig war?

Dieter Egli: Grundsätzlich ist es sicher eine Bestätigung, ja. Es gibt in der Region einen bestehenden Cluster der Lifesciences-Industrie, den wir weiterhin ausbauen wollen. Nun zeigt dieser Entscheid von Bachem, dass der Standort fähig ist, neue Unternehmen heranzuziehen. Es hat natürlich nicht nur mit dem Cluster an sich zu tun, sondern es liegt auch an der Tatsache, dass das Sisslerfeld für das Vorhaben des Unternehmens genug Platz bietet.

Bedauern Sie, dass Bachem auf einem Grundstück von DSM baut und nicht auf die vom Kanton gekauften Parzellen?

Nein, wir wollen den Standort ja noch mehr entwickeln. Deshalb war es wichtig, dass der Kanton dort Land kauft. Nun müssen wir dafür sorgen, dass weitere Unternehmen sich dort niederlassen. Es gibt ja auch noch andere Parzellen, die nicht dem Kanton gehören, das eine hat mit dem anderen wenig zu

Region wird zum Aargauer «Silicon Valley»

Der neue Standort der Bachem verstärkt den Life Science Cluster auf dem Sisslerfeld massgeblich.

Jocelyn Daloz

Mit ihrem neuen Standort auf dem Sisslerfeld fügt sich Bachem aus Bubendorf in einem grösseren Cluster von Biochemie- und Life-Science-Unternehmen ein. Genau diese Clusterbildung versucht der Kanton seit Jahren zu fördern.

Unter anderem versuchte der Kanton, Industrieland in der Nähe der bestehenden Unternehmen zu kaufen. Der Regierungsrat bereitete dem Parlament ein Plan vor, für knapp 20 Millionen Franken rund 62 000 Quadratmeter Industrieland zu kaufen. Weitere 6 Millionen Franken werden benötigt, um die Parzellen zur Baureife zu bringen und sie wieder zu verkaufen. Dieses Bestreben ist einmalig:

Noch nie hat die Regierung bis anhin versucht, Bau aktiv zu kaufen und es für industrielle Zwecke wieder zu verkaufen. Das Vorhaben war im Grosse Rat deshalb umstritten, wenn auch nur die SVP gegen das Projekt war. Die Regierung dürfe nicht als Land- und Immobilienherr auftreten, hiess es seitens der SVP. Am Ende wurde die Vorlage mit breiter Unterstützung der anderen Parteien angenommen.

Ein Prozess, der lange gestockt hat

Unter die Landkäufer gehen wollte der Kanton, weil es sich beim Sisslerfeld um eine der wichtigsten noch unüberbauten Industrieblöcke handelt. Die Planung kam allerdings seit vielen Jahren nicht wirklich vom Fleck, da die

Parzellen stark zerstückelt waren, über vier Gemeinden verteilt liegen und die Grundeigentümer lange auch nicht am selben Strick zogen. Nun beschleunigen sich die Ereignisse rasant: Nach dem Kaufentscheid zeigte eine Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts BAK Economics, dass das Sisslerfeld zu einem Wirtschaftswunder werden könnte. Die Entwicklung des Areals könnte ab dem Jahr 2040 für den Kanton zusätzlich zwischen 2,7 und 5,3 Milliarden Franken Wertschöpfung jährlich auslösen. Der Industriecluster könnte zwischen 10 000 und 15 000 Personen beschäftigen statt der aktuellen 4000. Insgesamt könnte die Aargauer Wirtschaft dadurch um bis zu 0,4 Prozentpunkte stärker wachsen. Mit über 7000 Arbeitsplätzen stellt die

Fricktaler Life-Science-Industrie bereits heute über 20 Prozent aller Arbeitsplätze der Life-Science-Unternehmen in der Nordwestschweiz.

Die Standortförderung Aargau feiert einen Erfolg

Und nun kommt Bachem mit seinen Millioneninvestitionen und Aussichten auf Tausende Arbeitsstellen. Das freut Verena Rohrer, Leiterin Standortförderung des Kantons: «Die Erschliessung des Areals war bereits im Gange. Der Zuzug von Bachem beschleunigt nun den Prozess.» Die Ansiedlung des börsennotierten Unternehmens sieht sie als positives Signal, da sich das Clusterökosystem dadurch verstärkt und weitere Ansiedlungen mit sich ziehen kann.



das Unternehmen auch im neuen Standort im Aargau.

Bild: zvg

die Nordwestschweiz»

tun. Für uns ist auf jeden Fall klar: wir werden das Land sinnvoll wieder verkaufen können.

Inwiefern profitiert der Kanton Aargau? Hauptsitz der Bachem ist in Bubendorf BL, das Steuersubstrat dürfte niedrig bleiben.

«Der Standort hätte auch ins Ausland verlegt werden können.»



Dieter Egli
Volkswirtschaftsdirektor Aargau

Wichtig sind natürlich für uns die Arbeitsplätze, die geschaffen werden: in einem ersten Schritt 500, langfristig 3000. Das ist extrem wertvoll für die Region Fricktal. Dabei handelt es sich um hochqualifizierte Arbeitsplätze, das verschafft der Region einen wirtschaftlichen Schub. Es geht nicht primär um Mehreinnahmen in Form von Steuern für die Gemeinde und den Kanton. Das ist natürlich positiv, aber nicht der wichtigste Faktor. Solche Niederlassungen führen auch zu Folgeinvestitionen in der Region: Denken Sie zum Beispiel an das lokale Gewerbe.

Bachem hat verschiedene Kantone in Betracht gezogen. Führen sich da Kantone einen Konkurrenzkampf, um Unternehmen anzulocken?

Es gibt gewiss eine solche Konkurrenz, die ein Stück weit auch politisch gewollt ist – das ist im föderalistischen System so. In diesem Fall war es aber vor allem auch wichtig, dass das Unternehmen in der Nordwestschweiz bleibt. Die beiden Basel, der Aargau und Solothurn liegen so nahe beieinander, dass der Ausbau der Bachem im Fricktal für die ganze Region profitabel sein wird. Vor allem, wenn man bedenkt, dass der Standort auch ins Ausland hätte verlegt werden können. Es ist eine Erfolgsstory für die ganze Nordwestschweiz.

Also kein böses Blut zwischen dem Baselbiet und dem Aargau?

Nein, ich denke nicht. Es gibt in dieser Region eine sehr dynamische wirtschaftliche Entwicklung und ich glaube, dass alle Kantone davon profitieren können.